



Sozialdemokratische Partei Deutschlands - Fraktion im Stadtrat Puchheim

SPD Puchheim – Fraktion im Stadtrat Puchheim
Jean-Marie Leone, Sprengerinstr. 24, 82178 Puchheim

Herrn Bürgermeister
Norbert Seidl
Poststr. 2
82178 Puchheim

SPD Puchheim
Fraktion im Stadtrat Puchheim

Jean-Marie Leone
Sprengerinstraße 24
82178 Puchheim
Tel. : 089/80949857
Mobil : 0172/7443340
e-Mail : leone@spd-puchheim.de
www.spd-puchheim.de

Volksbank Fürstenfeldbruck
Kontonummer 730 270
Bankleitzahl 701 633 70
IBAN: DE23 7016 3370 0000 7302 70
BIC: GENODEF1FFB

Puchheim, den 18. Dezember 2018

Haushaltsrede des Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Puchheim, Jean-Marie Leone anlässlich der Stadtratssitzung am 18.12.2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Seidl,
lieber Norbert,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger!

Zunächst danke ich der Verwaltung und dem Finanz- und Wirtschaftsausschuss für die konstruktive Arbeit. Fragen wurden ausführlich beantwortet, Unklarheiten ausgeräumt und die Zusammenarbeit im Ausschuss war geprägt von einer konstruktiven, respektvollen Zusammenarbeit quer durch alle Fraktionen. Dies unterscheidet uns als Stadtrat durchaus von anderen Kommunen, auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Und dies nicht zum Schaden unserer Stadt.

Puchheim ist zweifellos eine in mehrerlei Hinsicht erstaunliche Kommune. Einerseits können wir dem Bericht des Stadtkämmerers entnehmen, dass Puchheim die höchste Steuerkraft im gesamten Landkreis hat, andererseits haben wir uns noch vor kurzem – im Zuge der Gründung einer Dependence des Jugendamts in Puchheim – darüber unterhalten, dass Puchheim die höchste Kinder- und Jugendarmutsquote im gesamten Landkreis Fürstenfeldbruck aufweist. Dies zeigt, dass es in unserer Stadt große soziale Unterschiede gibt. Für mich ist das eine der großen Herausforderungen in der Zukunft, diese sozialen Unterschiede zu verkleinern.

Was sticht bei dem zur Abstimmung stehenden Haushaltsplan nun besonders ins Auge?

Die Haushaltslage ist als gut, ja erfreulich zu bezeichnen.

Zum Gesamtergebnishaushalt:

Wir verzeichnen seit vielen Jahren eine erhebliche, kontinuierliche Steigerung des Haushaltsvolumens. Dies alleine ist freilich noch kein Qualitätsmerkmal. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die mittelfristige Planung mit Ausnahme des Jahres 2019 ausschließlich positive Jahresergebnisse mit klar steigender Tendenz ausweist. Daran zeigt sich, dass Puchheim – Stand 2019 – nicht über seine Verhältnisse lebt, was ich als sehr positiv ansehe.

Dennoch steigen im Betrachtungszeitraum auch die geplanten Aufwendungen kontinuierlich an – hier insbesondere die Transferaufwendungen -, wenn auch bei weitem nicht so deutlich wie die Erträge. Diese Entwicklung ist genau zu beobachten, da in vielen Bereichen der Staat Aufgaben auf die Kommunen überträgt (abwälzt), ohne hierbei immer die erforderliche finanzielle Ausstattung sicherzustellen (Stichwort Konnexität).

Im Bereich der Kommunalsteuern und –abgaben bestehen teils große Unsicherheiten und Unwägbarkeiten, so z.B. was die Zukunft der Grundsteuer, der Gewerbesteuer, der StrABS und StrEBS etc. betrifft.

Die Entwicklung der Personalaufwendungen beinhaltet nicht nur die üblichen Steigerungen wie Lohnindices, Inflation etc., sondern auch eine in eigenen Bereichen der Stadtverwaltung dringend erforderliche Stellenmehrung. Diese Stellenmehrung geht einher mit einem höheren Raumbedarf. Schon mit dem aktuellen Personal sind die vorhandenen Räumlichkeiten überfüllt. Daher war es sinnvoll und notwendig, zusätzliche Räumlichkeiten anzumieten, bis die vorgesehene Rathaus-erweiterung vollzogen ist. Ebenso ist es sinnvoll, dass der Stadtrat einhellig der Meinung ist, dass die Planung der Rathaus-erweiterung schnellstmöglich gestartet werden soll, auch wenn die Realisierung womöglich erst deutlich später möglich sein wird.

Zum Gesamtfinanzhaushalt:

Die schon angesprochene Steigerung des Gesamthaushaltsvolumens schlägt sich auch im Finanzhaushalt nieder.

Die liquiden Eigenmittel der Stadt werden bei der derzeitigen Planung bis 2022 vollständig aufgebraucht sein. Nachzeitigem Stand wird man also v.a. hinsichtlich der Stadtzentrumsplanung um Kreditaufnahmen nicht herumkommen, was aber per se bei Investitionen in einem solchen Umfang nicht ungewöhnlich und aufgrund der erfreulichen Ertragslage der Stadt auch nicht bedenklich wäre. Für 2022 ist nunmehr eine Kreditaufnahme von vier Millionen Euro vorgesehen - ein Novum für den Puchheimer Stadtrat.

Auffällig ist, dass es ab 2020/2021 kaum noch nennenswerte Einzahlungen aus Investitionstätigkeit gibt. Wir finanzieren den Haushalt also nicht durch großzügige Ausweisung und Verwertung von Bauland. Hierdurch bleibt den künftigen Generationen ein möglichst großer Spielraum z.B. bei der Entwicklung neuer Baugebiete erhalten. Hier wäre meines Erachtens also noch „Luft“ für die kommenden, anspruchsvollen Jahre.

Gerade das Thema Wohnen wird uns in den kommenden Jahren noch sehr stark beschäftigen. Die Gründung der WE-P war ein überfälliger Schritt, ebenso die Gründung einer interkommunalen Wohnungsbaugesellschaft im Landkreis, die wir ohne den Widerstand von CSU und Freien Wählern im Kreistag schon längst hätten haben können. Wir werden unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet noch weiter intensivieren müssen, denn Wohnen in Puchheim ist, wie im gesamten Raum München auch, zum Luxus und somit zu einer existenziellen sozialen Frage für viele Menschen geworden.

Allgemeines, Rückblick und Ausblick

2018 war ein sehr ereignisreiches Jahr, auch in Puchheim.

Themen wie Geothermie, der barrierefreie Umbau des S-Bahnhofs und die Stadtzentrumsplanung haben uns als Stadtrat neben vielen anderen Themen enorm beschäftigt. Und diese Themen haben auch die Bürgerinnen und Bürger in Puchheim stark beschäftigt bzw. beschäftigen sie stark.

Wir erleben im Moment nicht nur in Deutschland, aber eben auch dort, eine ganz erhebliche Erosion des Vertrauens der Menschen in die Politik. Vieles, was bislang selbstverständlich schien, wird in Frage gestellt. Vieles, was tabu war, wird enttabuisiert, oftmals in einer äußerst fragwürdigen, radikalen, erschreckenden, mitunter auch menschenverachtenden Art und Weise. Als Beispiele will ich hier die Fremdenfeindlichkeit und den Antisemitismus erwähnen.

Aber wenn wir ehrlich sind, wundern wir uns ja auch selbst nicht selten, was „die da oben“ bei diesem oder jenem Thema schon wieder entschieden haben und warum manche Entwicklungen so wenig gesteuert zu werden scheinen.

Positiv ist, dass sich nach meiner Wahrnehmung die Menschen wieder sehr viel mehr für die Politik interessieren, sich einmischen, ihre Meinung und oftmals eben auch ihren Unmut – ob nun berechtigt oder nicht – kundtun.

U.a. die sozialen Medien haben hierfür eine Plattform geschaffen, auf der jede und jeder schnell und unkompliziert seine Sicht der Dinge veröffentlichen kann und damit ebenso schnell und unkompliziert viele Menschen erreichen kann.

Dass hier nicht selten auch Halb- oder Unwahrheiten verbreitet werden und Anklang finden, ist die Kehrseite der Medaille, ebenso der Umgangston, der vornehmlich von Fake-Accounts aus dem Schutz der Anonymität heraus oft persönlich beleidigend ausfällt. Vielen, vielleicht sogar den meisten Menschen ist aber an einer offenen, fairen, sachlichen und konstruktiven Diskussion gelegen. Die Bürgerinnen und Bürger – und das ist ihr gutes Recht – wollen hierbei sehr genau wissen, wofür die Steuergelder verwendet werden.

Was mir beim Thema Soziale Medien auffällt: Für viele Menschen in Puchheim – und natürlich auch anderswo – gehören wir als – ehrenamtliche – Stadträtinnen und Stadträte und als Bürgermeister inzwischen – oder auch schon immer – auch zu „denen da oben“ – ein Gegensatz „Wir“ und „Die“. Oder „Wir“ gegen „Die“. Ob das nun gerecht und gerechtfertigt ist, sei dahingestellt. Das Gefühl eines Menschen muss man respektieren. Und man muss sich Gedanken darüber machen, warum das so ist und wie man es positiv verändern kann.

Ich bin nun seit über zwölf Jahren im Gemeinde- bzw. Stadtrat in Puchheim. Ich kenne den Rat als kollegiales, konstruktives, gewissenhaftes, vorausschauendes und mitunter durchaus auch kontrovers diskutierendes Gremium. Wir alle können jederzeit persönlich angesprochen werden auf unsere Entscheidungen, auf unser Abstimmungsverhalten.

Und trotz dieser Möglichkeit, trotz der Tatsache, dass Stadtrats- und Ausschusssitzungen öffentlich sind, kommen meist – wenn nicht gerade ein Thema wie Geothermie ansteht – nur sehr wenige Bürgerinnen und Bürger, um sich „live“ ein Bild von der Stadtratsarbeit zu machen. So wie heute [es sind viele Bürgerinnen und Bürger zur Sitzung anwesend] sollte es immer sein!

Die geringe (An-)Teilnahme aus der Bürgerschaft passt nicht ganz zu der zuvor beschriebenen Wahrnehmung, dass sich die Menschen wieder deutlich mehr für Politik interessieren und am politischen Meinungsbildungsprozess direkt teilhaben wollen. Und es deutet auf eine gewisse Distanz zwischen „den Bürgern“ und „dem Stadtrat“ hin, obwohl wir alle hier ja zweifellos Teil der Bürgerschaft sind.

Oftmals wurde in letzter Zeit auch beklagt, dass „die Stadt“ – gemeint sind hier zumeist wohl die Verwaltung, der Bürgermeister und der Stadtrat als Kollektiv – zu wenig, zu spät oder nicht objektiv genug über die einzelnen Vorhaben informiere. Klar ist Information auch eine Holschuld jedes einzelnen Bürgers. Und viele Informationen, die das vorgenannte „Kollektiv“ aussendet, erreichen viele Menschen gar nicht, weil die Informationen über Kanäle gesendet werden, die ein Teil der Bürgerschaft gar nicht nutzt.

Insofern liegt es also auch an uns – damit meine ich nicht nur uns Stadträte, sondern auch die politischen Parteien und Gruppierungen -, uns Gedanken darüber zu machen, ob die gesellschaftlichen Veränderungen nicht auch neue Wege der Information und der Diskussion bedingen.

Aus dem Thema Geothermie, das das Jahr 2018 zweifellos geprägt hat, kann man nachträglich noch wichtige Erkenntnisse ziehen. Gerade die Kommunikation war trotz – oder gerade wegen – der externen Beratung „suboptimal“, um es vorsichtig auszudrücken.

Die Frage, wie wir die Menschen noch besser informieren – auch darüber, wofür wir die Steuergelder verwenden -, wie wir Diskussionen mit den Bürgerinnen und Bürgern führen, aber auch, wie wir sie bei geeigneten Themen durch Beteiligung auch besser mit auf den Weg nehmen können, ist meiner Meinung nach eine eigene Klausur des Stadtrats wert, auch im Hinblick darauf, dass in nicht einmal mehr eineinhalb Jahren wieder Kommunalwahlen anstehen.

Dies waren nur einige Gedanken, die ich zu meinen Beobachtungen in den letzten Monaten in den Raum stellen wollte.

Insgesamt sehe ich unsere Stadt Puchheim auf einem guten Weg. Viele Dinge sind angeschoben und müssen sozusagen „nur noch umgesetzt“ werden oder befinden sich bereits in Umsetzung.

Wir sind als Kommune zukunftsfähig aufgestellt und können die vor uns liegenden Mammutaufgaben selbstbewusst angehen, auch wenn die kommenden Jahre sehr, sehr anspruchsvoll werden, sowohl von den anstehenden Entscheidungen als auch von den finanziellen Herausforderungen her.

Dem vorgelegten Haushaltsplan 2019 ff. stimmen wir zu.

In diesem Sinne Euch/Ihnen allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch! Bleiben Sie vor allem gesund und wachsam! Und danke fürs geduldige Zuhören ☺

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!)

Für die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Puchheim

gez. Jean-Marie Leone
Fraktionssprecher

18.12.2018